**Zeitschrift:** Berner Taschenbuch

Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte

**Band:** 40 (1891)

Artikel: Ueber astrologischen Aberglauben wie das Horoscopstellen und

Kalender-Prophezeihungen

**Autor:** Graf, J.H.

**Kapitel:** IV: Einiges über Kalenderprophezeihungen

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-125947

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

auszurotten, und soll ihm ein jedes von diesen Unthieren, welches er lebendig oder todt liefern wird, mit sechs Thalern bezahlt werden. Alldieweil auch eine beständige Tradition ist, daß allhier in der Chur= und Mark Brandenburg, sonderlich in der Gegend von Lenin, Wilsnaf und Lebus konsiderable Schätze vergraben seien, zu deren Besichtigung und um zu wissen, ob sie noch vorhanden sind, gewisse Ordensleute und Jesuiten von Rom alle zehn Jahre allhier kommen, so muß der Vizepräsident Graf v. Stein nicht allein ihnen fleißig auf den Dienst passen, sondern auch keinen Fleiß sparen, um vermittelst der Wünschelruthe und Segensprechen oder auf andere Art, wo solche Schätze vergraben und verborgen, ausfindig machen möge, und sollen ihm zu solchem Ende auf sein Verlangen die Zauberbücher, so in Unserm geheimen Archive vorhanden, nebst dem Speculo Salomonis verabsolget werden, wie er auch von jeglichem Tresor, welchen er aufgraben wird, den vierten Theil erhalten und ihm solcher zu reicher und ausehnlicher Belohnung seiner ge= leisteten treuen Dienste angedeihen foll."

Wenn so etwas noch in einer Akademie vorkommen konnte, was durste man dann vom gewöhnlichen Bürger erwarten!

## IV. Einiges über Kalenderprophezeihungen.

Die Kalenderprophezeihungen bezogen sich und beziehen sich jetzt noch meistens auf das Wetter. Nun dürste es kann einen Zweig der Wissenschaft geben, wo noch so viel Dunkelheit, Irrthum und Aberglauben herrscht wie in der Witterungskunde; denn unsere Kenntnisse über den Zusammenshang der atmosphärischen Vorgänge sind meist höchst lückenshaft und ihre Gesetze wenig bewiesen, wenn sie überhaupt

gültige Gesetze sind. Ban Bebber<sup>1</sup>) erklärt mit Recht, daß sich in der Geschichte der Witterungskunde drei Hauptsgesichtspunkte aufstellen lassen: 1. Der Glaube, daß die Witterungserscheinungen durch übernatürliche Kräfte geregelt werden; 2. Der Glaube, daß der Verlauf der Witterungsserscheinungen unabänderlich mit dem Lauf der Himmelskörper verknüpft sei; 3. Die Ansicht, daß den Witterungserscheinsungen neben der Sonnenwirkung nur irdische Ursachen zu Grunde liegen.

Was den Glauben anbetrifft, daß die Witterung durch übernatürliche Kräfte geregelt werde, so ist zu bemerken, daß er fast Gemeingut aller Bölker ist, insbesondere ist dieser Glauben bei den Israeliten vorhanden gewesen und auch in die driftliche Weltanschauung übergegangen. Immerhin hat er wunderbare Blüthen getrieben und kurios muthet es uns an, daß z. B. in den südlichsten Theilen Italiens ein Beiliger, wenn zur Fürbitte um Regen und Sonnenschein ohne Erfolg angerufen und deghalb der Läßigkeit verdächtig, einen Tag lang in die Sonne gestellt oder in effigie in Wasser gesetzt wird, um selbst zu empfinden, wie Sonne oder Wasser thut. Sehr alt ist auch der Glaube, daß es Menschen gebe, die Wetter und Hagel machen können, und wie viele sogenannte Hexen und Hexenmeister aus diesem Grund im Laufe der Jahrhunderte getödtet worden sind, ist unglaublich! — Wir haben es aber nun hier mehr mit der zweiten Frage zu thun, nämlich mit der Astrometeorologie oder mit dem Glauben, daß der Berlauf der Witterungs= erscheinungen mit dem Lauf der Sterne verknüpft und verbunden sei. Dieser Glauben ist uralt und geht bis auf die Chaldäer zurück. Ein typischer Wetterprophet für alle Zeiten

<sup>1)</sup> J. van Bebber, Handbuch der ausübenden Witterungskunde, I. Theil. Stuttgart 1885.

ist der Römer Columella, der ums erste Jahrhundert nach Christi Geburt lebte und Witterungsprophezeihungen mit einer Stirn aufstellte und mit einer Sicherheit aussprach, die denen unserer Kalender darin nichts nachgab. Um auf alle Fälle gedeckt zu sein, bittet er den Landmann, es mit der Prüfung nicht zu genau zu nehmen, indem das erwar= tete Wetter immerhin einen Tag früher oder später ein= treffen werde; also gerade wie gewisse Wetterpropheten der heutigen Zeit. Im Jahre 1488 veröffentlichte der Aftrolog Johannes Lichtenberger (1458-1510) die erste große Practica oder Prognosticatio. 1508 erschien die "Bauren Practif oder Wetterbiechlin" und damit wird die Litteratur der Kalenderprophezeihungen eröffnet und da sei es mir er= laubt, auf einige schweizerischen Ursprungs etwas genauer hinzuweisen. In der "Practica deß jars 1572" von Ba= lentin Butlin von Wangen "der Artneyen Doctor zu Ueberlingen" heißt es über die Wirkung der Planeten:

"So leerend uns der hochloblichen Kunst der Astrology hochgeleerte und wol ersarne Doctores, als Ptolomäus und andre Astronomi, daß man die fürtrüffende Planeten im rechten ansang des jars, das ist wenn die Sonn im ersten Punkten des Widers kumpt, suchen und erwelen soll. Wesliches uff das hürig jar geschicht am 10. Tag Merken; Auff sömlichen Tag aber sind ich in sigura conjunctionali et introitali by uns nach zusammengestellt, die durchlauchtig Sonnen und den fridsamen Jovem mit hilff und bystand der holdsäligen Benere und Mercurio. Hierumben so uberzgib ich genampter Sonnen und Jupiter den sürnemsten und unverwerslichsten platz und statt dieß jars. Laß auch die zween Planeten Venerem et Mercuriam nit ohne ursach diweyl sy in angelo Orientis auch gesehn werdent, glich und zimlich gewaltig mit würken."—

Ueber den Wolfmon oder den Dezember prophezeit Butlin folgende Witterung:

"Wolffmonat: Kumpt mit schnee. New Jenner am 5. tag um X uhren 42 min. vormittag kalt. Um Nicolai schnee. Am 8. und 9. windig, bald süchte Tag. Am 16. Tag suftig. Am heilgen Abend schnee. Zu ein kalt und hell wätter."

Im "Kalender sampt der Practik uf das jar 1572" von Bendicht Ulmann in Bern ist die Witterung für den März übereinstimmend wie bei Butzlin und Biedermann prophezeit. Biedermann prophezeit in seinem Kalender folgendes für den Marstag, für den Dienstag:

"Mars, ein geschickter Tag zu arbeyten alle ding so mit füwr zu gaht, bulffer zu rüsten, die begier und ansziehend natur zu sterken, wundartznen tryben, ougen und bruch schnyden." —

Im übrigen enthält der Kalender viel Gleiches wie fol= gender Kalender:

"Wandkalender auf das jar 1531 von Christophel Clauser, Stadtarzt in Zürich, getruckt bei Christophel Froschower:

"Wiewol dieses Jahr weder Sunn noch Man versinssteret noch kein zusammenfügung der dry obersten planeten wirt, so werden wir doch der bösen zuslusssen nit los syn. — Es wirdt ouch diß jahr one ein cometen oder geharechten sternen kum zergon, insunders gegen summerszyt ursachet die groß reizung Martis welcher Bedeütung uß ir gestalt, größe, dicke oder dünne, farw, zyt, ir werung und gelegensheit so wir sy sehend nehmen mögend.

"Auch vor den winden von Mittag und von Mitternacht soll man sich hüten!"

Weiter fagt Claufer:

"Er schrybt ouch Avicenna im ersten teil sins gsangbuchs das wenn die ungevelligen sternen in jr erhöhung sind, so bedüttent verderbnus der lebendigen, darum Mars im Steinbock hier sömlichs wird bestäten."

Von den Zeichen verkündet er:

"Im Wassermann ist gut purgatzen nnnemen, insunders in pillulen, baden und schröpfen, mittel aderlassen, doch nit an den waden."

Im "Kalender oder Laßbüchlin" von Caspar Wolff der Artznenen Doktor, Zürich 1573, ist die Prophezeihung über Mars ganz gleich wie bei Butlin, Clauser, Ulmann, Bie der mann und für das Aderlassen gibt er für jeden Monat bestimmte Regeln, z. B. für den Dezember:

> "Im Christmon laß dir schlahen "Die Houptader und leg dich nahen "Zu diner frouwen an jr brust "Das weert vor frost und bringet lust. "Die sphß ouch gewürzet satt "Bon Pfesser, Imber und Muscat."

Während der Stadtarzt von Bern, Valerius Ans= helm, in seinem Wandkalender von 1539 die Sonnen= finsterniß vom 18. April jenes Jahres einsach erwähnt und ihre Größe und Dauer angibt, sagt Bendicht Ul= mann in seiner Practif auf das Jahr 1572:

"In diesem gegenwärtgen 72 Far der minderen zaal würt der Mon von unden uff versinstert. Die Wirkung wird am heftigsten sein am 16. Tag des Augst und um den 14. Nov. des Jahrs und den 12. Hornung 1573 nachher ihre Wirkung verlieren." —

Die Kalenderprophezeihungen des Bieler Mathematicus Jacob Rosius erlangten bald in der ganzen deutschen Schweiz und weit über die Schweiz hinaus großen Ruf und können den Prophezeihungen des Rostradamus füglich an die Seite gestellt werden. Im Kalender betitelt:

"Revolutio Cycli solaris, das ist ein immerwähren» der Haußfalender, darinn ordentlich nach des Sonnen» Cirkuls Lauff auß langwieriger Erfahrenheit der Alten und Newen Natur-Aundiger, außführlich zu finden, was jedes Jahr, auß Verhängnuß Gottes auff Erden au Frucht-barkeit zu hoffen und anders denkwürdiges sich möchte zutragen, die sonderbarsten Straffen Gottes vorbehalten.

Allen, so ihren Haußhaltungen in der Zeit begehren vorzustehen, wie auch allen Handelslewthen, die mit kaussen und verkauffen umbgehen, sehr nutzlich, nothwendig und dienstlich. Zu gutem Versertigt Anno 1644 durch Jacob Rosium Mathematicum und auss vieler besehren zum andern Mahl aussgelegt und verlegt durch Abraham Burch ardt von Müntsche mier. Bern, Jac. Anth. Vulpi. 1700."

finden sich für alle 28 Jahre des Sonnencirkels Witterungsregeln aufgestellt, bei denen man nur die Ersindungsgabe
des Kalendermachers bewundern nuß. Diese Prophezeiungen
wiederholen sich immer und scheinen typisch sür jede Periode von
28 Jahren gewesen zu sein. Vergleichen wir beispielsweise
dami tden "Verbesserten und Neuen Schreib-Calender auf das
Jar1727 nach der heylsamen Geburt Jesu Christi und dem
Lauff der Sonnen, Monds und anderer Planeten Aspecten,
samt der Astrologischen Erwöhlungen, einer vollkommenen
Practik und ordentlicher Verzeichniß der Jahrmärkten. Auff
der hochloblichen und weltberühmten Republic Bern Meridianos gerichtet durch Joh. Facob Rosium den jüngern
Wathematicum."

An einem andern Ort habe ich gezeigt, daß dieser Joh. Jakob Rosius 1), den man durch Bild und Gedichte versherrlichte, nie existirt hat, sondern eine singirte Person ist und wenn sich in Rosius Kalender von 1650, dem ältesten, den wir noch besitzen, das:

"Prognosticon Symptomaticum, das ist eine außführliche Beschreibung der vier Zeiten sampt den fürnehmsten Regenten und Planeten Stand dises Jahrs, sleißig auß und nach der Alten Lehren mit grund der Astronomen naturlichen ursachen, auch vilfaltiger langwiriger eigener Ersahrung calculirt und gestellt auff die hoch- und weitberühmte Stadt Basel, auch anderer nächst und weit umbher liegender Stätt und Landschafften Meridianos durch Jacobum Rosium, Mathematicum Anno 1650. Basel bei Hans Jakob Genath in verlagung der Henric-Petrinischen."

vorfindet, so wurde im Kalender pro 1727 einfach der Titel kopirt und nur beigefügt:

"Auf der hochloblichen und weitsberühmten Republic Bern Meridian gerichtet durch Joh. Jakob Rosium dem Jüngern Mathematicum auf das Jahr 1727. Bern, obere Druckren."

Im Nebrigen konnte sich der Basler Verleger nicht vershehlen, daß dieser Kalender von Joh. Jak. Rosius dem Jüngern einfach ein Plagiat des Berner Buchdruckers Emanuel Hortin sei; demgemäß reichte er auch Klage beim Kath in Bern ein, der ihn aber abwies. Im Nebrigen stoppelte der Hortin'sche Kalender seinen eigenen astrologischen Unsinn zusammen. So steht im Kalender pro 1727:

<sup>1)</sup> Graf, Geschichte der Mathematik und der Naturwissenschaften. II. Heft.

"Winter: die Zusammenkunft von Mars und Mercur zeigt an, daß man zu Winterszeit hinter dem Ofen ein grosses Blut-bad bereitet, Gott gesegne das Bad, welche die Cur im Sommer brauchen.

Frühling: Die Zusammenkunft Jupiter, Benus, Mercur im zweiten Zeichen, daß zwei Partheyen sich mit ihren Mitallirten bemühen, einen früh-zeitigen und hitzigen Feldzug zu thun, weil Keiner dem andern nichts will nachgeben.

Sommer: Jupiter an einem, Mars andern Ort beweist, dermahlen dürften einige Friedens-Gedanken einem benfallen, wird aber von anderen martialischen Gemüthern verseindet werden zu ihrem eigenen Schaden.

Herbst ist ungefährlich."

Possierlich sind die medizinischen Räthe; ich greife bloß den Kalender von 1727 heraus:

Abgesehen, daß Purgiren im Scorpion am besten sei, gibt er fürs Aderlassen folgendes lehrhafte Gedicht:

"Haupt und Stirn begreifft ber Wibber Und der Stier den Half stoßt nider; Zwilling nehmen die Schultern ein, Krebses Lung, Magen, Milt sehn. Auch der Löb das Herz und Rucken Mit seinem Rachen thut verschlucken. Die Jungfrau im Bauch und Därmen Richtet an ein manchen Lärmen. Nier und Blasen hält die Wag, Scorpions Stiche bringen Plag Der Scham und daß Schübens Pfeil Bringt ben Leisten Schmerz in Enl. Auch der Steinbock die Aniescheib Die Gesundheit hintertreib, Die Schinbein der Wassermann Und die Füß der Fisch greift an."

1764 heißt es im Rosius'schen Sonnencirkel oder Berbesserter und Alter Hauskalender:

"Ein gute Aderläße hat solche Wirkung:

"Kann Sinn und Hirne spitzen, Kummer flüchten, dem Mark in Beinen nützen, schärpfen das Gehör und noch vil anderes mehr."

Aus der Farbe des Blutes sollen sich eine Menge Krankheiten erkennen lassen:

Schön rothes Blut, mit wenig Wasser zeuget von einer guten Gesundheit.

Roth und schaumig: Zuviel des Geblüts, vollblütig.

Roth mit schwarzem Ring: Hauptweh.

Schwarz Blut mit Waffer untersett: Waffersucht.

Schwarz Blut mit Wasser darüber: Fieber.

Schwarz Blut mit einem Ring: Gicht und Zipperlein.

Blaues Blut: weh zur Milten oder Melancholen und son= stiger böser Feuchtigkeit. — —

Wie schon angedeutet, wiederholen sich die Jahresprophezeihungen über das Wetter alle 28 Jahre, mit andern Worten, der Kalendermacher behauptet, daß sich die gleiche Witterung, die z. V. 1644—1672 geherrscht hat, auch wieder 1672—1700, dann 1700—1728, dann 1728—1756, dann 1756—1784, 1784—1812, 1812—1830, 1830—1858, 1858—1886, 1886—1914. 1890 würden wir somit die gleiche Witterung wie 1862, wie 1834 (berühmtes Weinjahr!) z. haben; der Frrthum siegt auf der Hand. Soviel über die Bernerzlinie des Rosinskalender.

In Basel sind gleich beim Tode des Kalendermachers Rosius dem Rosiuskalender zwei Konkurrenten erwachsen, der Hinkende Bote Firma Decker und der Hinkende Bote Firma Mechel. Von letztern haben wir in Bern auch ein Exemplar: "1730. Verbesserter, Neuer und Vollkommener Staats= kalender Genandt der Hinkende Bott 2c. durch Anthoni Sorgmann, der Mathemat. Künsten und denkwürdigen Geschichten Liebhaber. Basel, Joh. Conr. Mechel."

Der Verfasser Anton Sorgmann ist singirt; nichts= destoweniger prophezeit er fröhlich:

Februar: Eine große Berrätherei wird entdeckt.

April: Verrätherische Anschläge und Mordpratifen sind in einem Reich obhanden, z. B. Destreich, Elsaß, Schweitz.

Mai: die Waagländer sind diesmal großen Unruhen unterworffen. Gefährliche Zufäll ben Weiber und Kindern seyn zu besorgen.

Juni: Hagelschäden, plötzliche Todesfälle, seltsame Sachen in den Niderlanden.

Juli: Unglücksfälle, graufame Unthaten.

August: Mißliche Zeiten wegen viel Krankheiten. Es kommen gute Botschaften ins Land.

September: Ein blutiges Unternehmen causiret großes Nachdenken. Gute Botschaften von Friedensver= sammlungen.

Oktober: Am Rhein= und Donau=Strohm will es ziem= licher Maßen trüb außsehen. Viele Krankheiten und schwäre Kinder=Ge= burten.

November: Aus Spanien allerhand neues. Große Schwärig= keiten entstehen.

Dezember: Große Unruhe im Norden, Fürsgefahr.

Angehängt: Astro-Meteorologicum, das ist Astrologisches Jahrbuch auf d. J. 1730 von Anthonium Sorgmann, genannt Hinkend Bott.

Im gleichen Kalender für das folgende Jahr stellt er folgende Monatsprognosen für den allgemeinen Weltlauf auf:

Januar: Feuer= und Kriegsgefahr.

Februar: In den Fischländern (roman. Ländern) will es zu Aufruhr und Blutvergießen kommen. Zwen=

tracht unter den Gelehrten.

Mit plötlichen Todesfällen und mehr Uebel, März: Gefahr zur See.

Spanien ist dermahlen Beränderungen unterworffen.

Eine lose Verrätherei macht viel Unwesens. April: Freudige Botschaften werden einem freien Volck angefündigt.

Mai: Bei dem Frauenzimmer und den Kindern viel Unpäßlichkeit. Gefährliche Zeit von bedauerlichen Unglücks=

fällen.

Juni: Fürschäden, hitzige Feld= und Kriegsactionen.

Juli: Empörungen im Drient; verrätherische Unschläge.

In des Widders ländern sieht man seltzame August: Staatsveränderungen. Bedauerliche Unglücksfälle.

September: Will dem Oberland friedliche und angenehme Botschaft verkündigen. Schlimme händel werden angesponnen.

Uneinigkeit entsteht zwischen Bundsgenossen. Oftober: Regimentsänderungen.

Am Rheinstrom ein gefährlich Ansehen. November: Aus Norden und Ungarn wird man wunder= liche und träffe Zeitungen hören.

Dezember: Einem Printzen dürste der Lebensfaden abgeschnitten werden.

Gedenke beines Beils.

Dann angehängt ist wiederum das Astro-Meteorologieum, das ist: Astrologisches Jahrbuch. April: in den Fischländern verrätherische Bosheit, wie im Februar. Krankheiten: Junge und alte wird man hören klagen; Kopffwehe, Brust-wehe, Magen-wehe, Rücken-wehe, Augen-wehe, Ohren-wehe und was dergleichen unzählbaren Wehe noch mehr sind. Podagrämer werden eine herbe Zeit haben 2c.

Die allgemeinen Bauernregeln über das Wetter finden sich schon sehr früh: Im Rosius=Kalender von 1681 steht 3. B.:

Wenn der Hornung warm ist, bleibt's um Ostern gern lang kalt!

Wenn an der Faßnacht die Sonne scheint, sollen die Korn, Weitzen — auch die Erbs wohl gerathen. Donnert's im Merz, soll's ein fruchtbar Jahr bedeuten. Trockner Merz füllt den Keller.

St. Georg und Marx drüwen uns viel args.

Mey fühl, Brachmonat naß, füllt dem Bauren Scheuren und Faß.

Regnet's uff Jakobi, so sollen die Eicheln verderben.

Donnert's im September, so soll's folgende Jahr viel Getraids und Obs geben.

Wie der Oktober wittert, so soll's auch im Merzen geschehen.

Donnert's im Wintermonat, bedeut Getraids genug.

Wenn der Tag beginnt zu lachen, so kommt die Kälte hergegangen u. s. f.

Ueber den Einfluß der Sonnen= und Mondfinsternisse führe ich folgende Aussprüche noch an: vor allem die sog.

Generalregel: Wofern eine Sonnen-Finsternuß sich begibt wenn das Getreide blüht, so werden wenig Körner und daher Theurung; wann im Mertzen, Aprill und die zwei ersten Wochen im Mäyen eine Sonnen-Finsterniß ist, so wachset viel und guter Wein, aber das Getreide schlagt um, denn es folget ein dürrer Sommer.

Ueber den unheilvollen Einfluß der Kometen oder "gesharechten" Sternen dienen folgende Notizen:

"Von Komet vom 1556, der Karl V. so erschreckt hatte, sagt Antistes Lavater:1)

"In diesem Jahr ist gestorben Churfürst Friedrich, Pfalzsgraf bei Rhein und andere mehr, wie auch der ehrwürdige Herr Pellicanus. Es sind in diesem Jahr auch vil andere gelehrte und fromme Männer gestorben."

Weit verbreitet ist der Glaube, Kometenjahre seien gute Weinjahre. Gugenbühl sagte in seiner Zürcher Chronik: "Es folgt warmes wätter, der Wein über die Maßen gut gesrahten, aber nit viel." Und

Saxer, Stadtschreiber in Aarau, schreibt über die Folgen des nämlichen Komets:

"Schöner warmer Sommer, selten Regen. Ein pestilentzische sucht und keibet ist in unsern Landen unter das vich kommen." Und sogar Melanchthon: "Daß bald Strafen erfolgen werden, wird durch den surchtbaren Kometen angedeutet."

Im Hinkend Bot von 1731 heißt es: "Den 16. Wintersmonat 1729 in der Nacht ist zu Warschau, der Residentz Königs in Pohlen, ein Cometsstern am Himmel von vielen Leuthen gesehen worden, in Gestalt eines feurigen Pseils, welcher auß den Wolken hervorgekommen. Den 16. Hornung 1730 hat sich wiederum ein anderer Cometstern sehen lassen, welcher als ein Regenbogen blutiges Feur, und unter welchem

auch viel Sternen von ungemeiner Größe waren, von sich gebe, in der Mitte präsentirte sich ein Creuz, wie eines Ordens Creuz, dieses theilte sich hernach in zwen Theile, ein Theil nach Schlesien, das andere Theil aber nach Moscan deren Bedeutung dem lieben Gott bekannt ist."

Im Rosius=Kalender von 1650 steht folgende bezeich= nende Stelle:

"Wollte Gott, ich könnt ein schönes Liedlein singen, die Seitten sind aber nicht dazu gestimmt.

"Als der Comet Anno 1618. erschienen, hat es mit ihm gleich angesangen, daß allerlen Tumult entstanden: und wie er zum ersten im Orient erschienen, also hat er auch seinen Ansang allda gemacht wie in historien zu sinden, sonderlich aber in Böhmen und wie es geendet alß gegen Ridergang und Mitnächtigen Ländern, traue ich, werde gleichfalls auch sein ent also nemmen. Es hat sich aber der Krieg fast durch ganz Europam gezogen. Wollte Gott, daß es nun ein end nemme, denn die Astra diß Jahrs noch sehr stark; und wird der Türk an seinem sleiß nichts ermangeln lassen! diß Jahr wird großer Enderungen, Krieg und Blutvergießen sehn, viel Eynfäll an sonderbaren Orten."

Was die Leute alles am Himmel zu sehen vermeinten, das beweist eine Notiz aus dem "Menschlich Alter Calender von 1747, Bern obere Druckeren" wo es heißt: "Zu Arau hat sich den 8. Augst ein hellleuchtendes Phänomen so auch im Frickthal gesehen worden, am Himmel in Form eines seurigen Schwerts erzeiget, welches der rusende Stundenswächter wahrgenommen, deswegen er die Leute hat auswecken wollen solches zu betrachten. Weilen er aber zu lang verzogen und ein Bedencken gemacht, denen ruhenden Schlasenden den Schlass zu brechen, ist es während der Zeit vergangen."

Ferner:

"Ihr saht doch jüngst am Himmel die drei Monde? Davon sich zwei in blut'ge Dolchgestalt Verzogen und verwandelten. Nur einer, Der mittlere, blieb steh'n in seiner Klarheit!

Zwei Keiche werden blutig untergehen, Im Osten und im Westen, sag' ich Euch! Und nur der lutherilche Glaube wird bleiben."

> Wallenstein in "Wallensteins Tod", IV 3. Szene.

Zum Schluß meiner Arbeit komme ich, nachdem ich erst neulich wieder in einer der gelesensten Zeitungen den neuen Witterungsalmanach "à la Mathieu de la Drôme", her= ausgegeben von J. A. Goffot, Ingenieur-architecte und Mitglied der astronom. Gesellschaft zu Paris, angekündigt gesehen, der für Nov. z. B. Anfangs und vom 10 .- 19. eine Periode mit Regen und Schneefällen über der ganzen Wefthälfte von Europa, ebenso von 27 .- 30., dazwischen vom 3.- 7. und 20.—26 etwelche Besserung bis theilweise ziemlich schönes Wetter voraussagt und auch für den Dezember normale Tempe= ratur mit ausgedehnten Schneefällen vom 12.—17. progno= stizirt, noch auf den sogenannten hundertjährigen Kalender und ähnliche Machwerke zu reden. Der erste sogenannte hundert= jährige Kalender erschien in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts und der Vater desselben ist Mauritius Knauer, Prälat und Abt des Klosters Laugheim in Bayern (1612—1664) und zwar ließ er denselben unter den geheimniß= vollen Initialen D. M. K. A. K. L. (Doctor Mauritius Knauer, Abt Kloster Laugheim) erscheinen. Vor mir liegt ein furioses Buch, betitelt: 2. Christoph von Sellwig, Med. Pract. Erfurtensis, Ren vermehrter, auf hundert Jahr gestellter curioser Hauß-Calender, nehmlich von 1701 bis 1801, dar= innen zu finden, wie ein jeder Hauß-Bater solche gante

Zeit über nach der sieben Planeten Influentz zu judizieren und sein Hanß-Wesen darnach nützlich einrichten könne, nebst Beschreibung derer Metallen und Mineralien, wie solche unter die Planeten gehören, auch der Kräuter, was für welche in jedem Monat vorkommen und blühen; mit Absbildung der Planeten gezieret und mit einem Anhang allershand nützlicher Hangs und Wirthschaffts-Regeln sonderlich ben der Viehzucht, versehen. Mit Chursürstl. Sächs. Gnäsdigkem Privilegio, Chennitz 1770, ben Johann Christoph Stößel."

Dieser hundertjährige Hauskalender wurde zuerst in Kulmbach gedruckt und weitere Ausgaben besorgte eben der genannte praktische Arzt Christoph von Hellwig in Ersturt (1663 bis 1721). In der Vorrede bezieht sich Hellwig geradezu auf den hundertjährigen Kalender eines vornehmen Abtes, von dem er ein altes Manuscript gesunden habe.

Da nun der sogenannte hundertjährige Kalender immer noch sehr im Volke verbreitet ist und stetsfort eine Masse von gestreuen Gläubigen um sich sammelt, so wird es nicht uninteressant sein zu untersuchen, auf welcher Grundlage derselbe beruht. Schon die Aufschrift "hundertjähriger Kalender" ist eine freche Aufschneiderei, indem die demselben zu Grunde gelegte Witterungsperiode immer nur sieben Jahre umfaßt, entsprechend der Stebenzahl der alten Planeten, welche in solgender Reihensfolge abwechselnd das Jahresregiment übernehmen:

- 0 Mars
- 1 Sonne
- 2 Venus
- 3 Mercur
- 4 Mond
- 5 Saturn
- 6 Jupiter
- Um den Jahresregenten irgend eines Jahres zu sinden, so dividirt man die Jahreszahl durch 7 und der Rest gibt nach beistehender Tabelle den Planeten an, der über das Jahr die Herrschaft ausüben soll.

3. B. das Jahr 1890 läßt bei der Division durch sieben den Rest 0, also ist Mars der Jahresregent, wie er denn auch die Jahre: 1701, 1708, 1715, .... 1799, 1806, 1813, 1820 regiert hat und .... 1890, 1897, .... resgieren wird.

Von ihm heißt es für die angegebenen Jahre: "Ist ein heller, wie auch ein feuerbrennender Stern, glänzet auch erschrecklich, endet alle zwen Jahre seinen Lauf, seine Natur ist sehr hißig und trocken, ohne Temparament cholerisch, ist ein männlicher Planet, der Menschlichen Natur zuwider, ein böser Anstister des Kriegs und allerhand Zwiespalt, er hat unter sich das Kriegswesen, die Alchymisteren, Schmiede, Schlosser und allerhand Handwerfer, die mit und unter dem Feuer arbeiten, dergleichen alle Gewalt, Tyrannen und Gewaltungen, bedeutet suriöse, wütende Leute, sonderlich die rote Haare haben, gar cholerische Leute vermessene, schwätzige, verschwendische, Känder u. d. g. machet seine Untergebende brann und schwarzgelb: In dem menschlichen Leib regiert er das linke Ohr, die Galle, Nieren, Athem und das heimsliche Gemächt.

Hören wir nun, welchen Einfluß der Mars haben soll. Unter ihm stehen die Länder: Norwegen, Bayern, Engelsland, Frankreich, Schweden, Schlesien, Pohlen, Burgundien, Dännemark 2c. Beiläusig gesagt wird die Schweiz von der Benus regiert. Vom Jahr insgemein prophezeit der hundertsjährige Kalender, die Marsjahre seien mehr trocken denn seucht, was bekanntlich für 1890 auffallend stimmt! denn ob es schon zu gewissen Zeiten regnet, so senn doch mehrerentheils trockene Jahre ben des Martis Regierung. Der Frühling soll trocken, rauh und kalt sein, hat viel Reiffrauhe wilde Lust, bis auf den 9. Tag Juni, die sehr schädlich seyn. Der Sommer ist beim Mars am hitzigsten, daß

jeweilen die Sonne das dürre Holtz in den Wäldern vor großer Hitz anzündet, es senn die Nächte sehr warm und ungedultig, Flüsse und Brunnquellen werden klein. Bon der großen Sonnenhitze des Jahres 1890 hat man bei uns nichts verspürt! Im Herbst ist es gleichfahls mehr trocken denn feucht und es wächset ein Haupt-Wein. Vor dem Advent schneyet es leichtlich zu und ob es schon im Oktober unterschiedliche Mal frieret, ist doch der November mehrentheils warm. Der Winter ist ziemlich kalt und mehr trocken denn feucht, gantz unbeständig. In des Martis Jahren gibt es wenig Wind und Regen, aber schwere Donnerwetter, die leicht anzünden, viel Schlangen und Heuschrecken, wenig Fische. Es werden vornehmlich hitzige Fieber graffiren und die rothe Ruhr mit wunderlichen Zufällen, ingleichen haben die Leute große Angst am Hertzen, und Anstoß von der Melancholie und hat ein Medicus in diesem und dem folgenden zwen Jahren genug zu thun, die Krankheiten und Zufälle zu heben. Was die Special-Witterung anbetrifft, so prophezeit er für November: falt, big den 10. Nachmittag, aber ge= meiniglich schön und Warm, 11. fänget trüb Wetter an mit Rebel, Regen big auf den 13. da es wieder gefrieret, big 30. Nachmittag, aber Sonnenschein, und im December: fängt mit Frost an, bald trüb, Regen, Kälte und Gig, den 10. Schnee, darauf frieret es big den 19. da es regnet, wird aber gleich wieder kalt big zum Ende.

Ob ein solches Machwerk Glauben verdient, wird bald entschieden sein, herrscht doch hier beim Prophezeihen die reinste Willfür, nur berechnet für die Leichtgläubigkeit der Menge.

